

Das große Helsinki-Wagnis

Mein Auslandspraktikum im hohen Norden
Vom 16.03.2020 – 08.05.2020
Sabrina Kania



Die Idee

Als ich zu Beginn meiner Ausbildung von der Möglichkeit hörte, in einer Bibliothek im Ausland arbeiten zu können, war ich sofort begeistert. Bereits zum Ende des ersten Lehrjahres – mit Blick auf die bevorstehende Informationsveranstaltung im 2. Jahr – suchte ich online einige passende Institutionen. Nach der Veranstaltung würden viele SchülerInnen auf der Suche sein, daher schickte ich bereits einige Bewerbungen raus. Zunächst beschränkte ich mich auf Einrichtungen im osteuropäischen Raum, konnte mich aber sehr schnell ebenso für die skandinavischen Länder begeistern. Nach einigen Absagen erhielt ich rasch eine Zusage von der Deutschen Bibliothek in Helsinki! Ich war sehr begeistert und nachdem die Schule und mein Betrieb ihr Okay gaben, konnte die Planung beginnen.

Die Planung

Da ich meine Planung früh begann, konnte ich ein bisschen Geld für eine Unterkunft ansparen. Ich blieb mit der Bibliotheksleitung in Kontakt und mir wurden Airbnb oder Forenom empfohlen. Ein kurzer Blick über die Einträge auf Airbnb bestätigte mein Wissen: Helsinki ist eine teure Stadt. Über Forenom können online Wohnheimzimmer oder Apartments gebucht werden. Da ich sehr früh buchte, erhielt ich noch einen kleinen Rabatt. Auch die Buchung eines günstigen Flugs war kein Problem für mich. Nachdem die Bürokratie bewältigt war, vergingen noch einige Wochen bis zum Praktikum, in denen ich zwei Sprachkurse für AnfängerInnen absolvierte und mir überlegte, welche Aktivitäten ich vor Ort machen könnte. Zudem las ich sehr viel zum Thema Finnland und wusste daher, dass ich mich auch mit Englisch gut zurechtfinden werde. Der Sprachkurs war für die Anwendung von Begrüßungs- und Verabschiedungsfloskeln sehr hilfreich. Und auch beim Einkaufen im Supermarkt stellte es sich als vorteilhaft heraus, einige Lebensmittel auf Finnisch zu kennen, wenn dies aufgrund der Verpackung nicht immer eindeutig zu erkennen war. Zudem hatte ich die große Hoffnung ein wenig Schnee erleben zu können. Spoiler: Ich wurde nicht enttäuscht!

Allein im hohen Norden

Einige Wochen vor Praktikumsbeginn brach der Corona-Virus aus. Zunächst hatte ich noch keine Bedenken, wie sich dieser Umstand auf meine Pläne auswirken könnte. Meinen Flug am frühen Samstagmorgen konnte ich problemlos antreten und erst, als ich gegen Vormittag in meiner Unterkunft ankam und mit der Bibliotheksleitung telefonierte, erfuhr ich, dass Finnland für alle Einreisenden eine zweiwöchige Quarantäne verhängt hat. Uff! Für die kommenden 2-3 Tage war unklar, ob ich in Helsinki bleibe oder zurückfliegen muss. Nach einigen Telefonaten und E-Mails mit der Deutschen Bibliothek, meiner Praktikumsbetreuerin sowie meinem Betrieb stand fest, dass ich 2 Wochen in Quarantäne in meiner Unterkunft verbleibe und danach das Praktikum antreten kann. Also musste ich mich 2 Wochen lang allein beschäftigen....

Tagesablauf

Nachdem der erste Schock überwunden war, regelte ich in den nächsten 14 Tagen meinen Tagesablauf selbstständig. Da ich bereits einige Jahre allein lebe, stellte dies kein Problem für mich da. Natürlich verstand ich, weshalb ich nicht arbeiten und nur wenig Kontakt zu meinen Mitmenschen pflegen durfte, dennoch war ich traurig, dass mich während meines Praktikums niemand besuchen konnte. Es hat einige Tage gedauert, bis ich tatsächlich realisierte, dass ich nun für die kommenden Wochen allein in einem mir fremden Land unterwegs sein werde. Wie oft erhält man schon diese Möglichkeit? Da ich niemanden dort kannte, kam ich auch niemandem zu nahe. Ich plante täglich Ausflüge in die Natur, um meinen Tagesrhythmus beizubehalten und trotz der Maßnahmen etwas von der Stadt sehen zu können.

Meine Unterkunft lag im Norden Helsinkis. Mit dem Bus, welcher genau vor meiner Unterkunft abfuhr, benötigte ich ca. 40 Minuten ins Zentrum zum Busbahnhof. Mit dem Zug, dessen Station ungefähr 10 Minuten entfernt lag, benötigte ich keine 15 Minuten in die Innenstadt. Die öffentlichen Verkehrsmittel waren fast leer und die wenigen Fahrgäste achteten auch hier auf genügend Abstand.

Die gesamten 8 Wochen lang wurde es nie wärmer als 9°C, was mir sehr gefiel, da ich kalte Tage sehr liebe. Zudem regnete es sehr wenig, oftmals schien die Sonne oder es war bewölkt. Es schneite sogar einige Tage lang, doch die dicken Flocken blieben nie lange liegen. Dennoch habe ich mich sehr über das Wetter gefreut!



Meine Unterkunft lag im Norden Helsinkis.

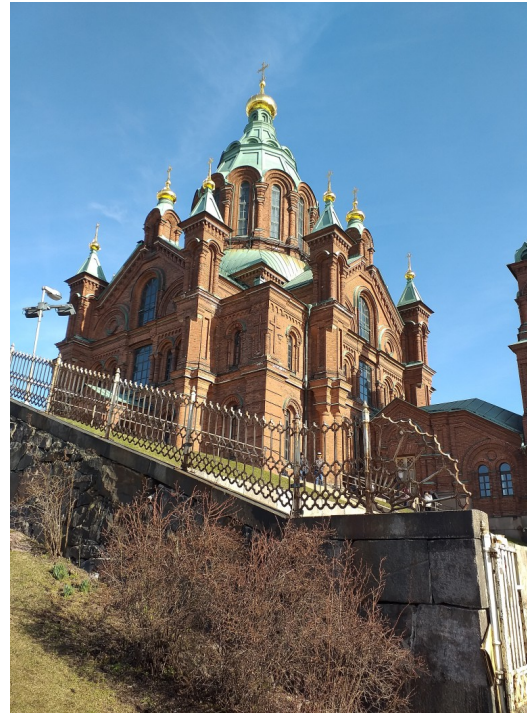
Ausflüge

In der ersten Woche war ich viel im Zentrum unterwegs, wo kaum Menschen zu sehen waren – für eine Großstadt unvorstellbar! Die Maßnahmen wurden sehr schnell verinnerlicht: Die wenigen Menschen, welche ich sah, hielten Abstand und fassten nichts an. Masken trug zu dieser Zeit noch niemand. Da es im März noch sehr kalt war, trugen viele Leute Schals vor dem Gesicht. Jedoch waren bereits die meisten Geschäfte und kulturelle Einrichtungen geschlossen. Die Bibliothek liegt nur eine Straße vom Hafen entfernt, wo es unglaublich stürmisch war und der eiskalte Wind einem die Gesichtszüge erstarren ließ! Der Senatsplatz samt Dom sowie die Uspenskie-Kathedrale lagen nur einige Gehminuten entfernt.

Generell war ich in den ersten 2 Wochen sehr viel zu Fuß unterwegs. Zum einen wollte ich unnötigen Kontakt zu anderen Menschen vermeiden, zum anderen wollte ich möglichst viel von der Stadt sehen und dort entlang gehen, wohin mich der Weg gerade führte. Es kam nicht selten vor, dass ich 5-7 Stunden am Tag zu Fuß unterwegs war. Dies rächte sich kurz vor meinem Praktikumsantritt, da mir die Füße sehr schmerzten. Ein Bus- und Bahnticket ist auf jeden Fall zu empfehlen. Oftmals kamen mir die Strecken gar nicht so weit vor, aber in Vergleich zu anderen Ländern ist Helsinki kleiner, es leben weniger Menschen dort und trotzdem ziehen sich manche Strecken ungemein in die Länge. Dennoch bereue ich meine ellenlangen Fußmärsche nicht, denn ich habe sehr viele schöne Ecken sehen und entdecken können!



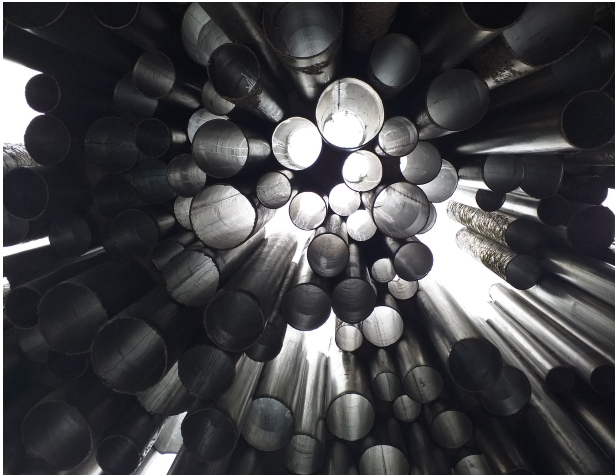
Senatsplatz mit dem Dom von Helsinki.



Die Uspenskie-Kathedrale.

Am darauffolgenden Tag ging ich im Sibelius Park spazieren. Es war kalt und nass, aber dafür traf ich kaum Menschen an. Der Park liegt in der Nähe der Regatta-Strecke, wo auch ein kleines unglaublich niedliches Café liegt. Die MitarbeiterInnen waren sehr nett und berieten mich. Es gab viele selbstgebackene Leckereien, aber wirklich lieben gelernt habe ich die *Korvapuusti* – Zimtschnecken. Diese gibt es auch im Supermarkt zu kaufen, aber selbstgebacken schmeckten sie einfach himmlisch.

Da Museen etc. geschlossen waren, habe ich leider keine kulturellen Einrichtungen besuchen können. Aber in der Natur gab es sehr viel zu erleben wie z.B. das Freileichmuseum auf der Insel Seusaraasi, welches das Leben in Finnland vor rund 100 Jahren dokumentiert. Normalerweise sind auf dem Gelände SchaustellerInnen zu finden, welche eine kleine Show für die BewohnerInnen abliefern und ihnen etwas über das harte Bauernleben erzählen. Nun waren die Hütten zwar geschlossen, besichtigen konnte man die Inseln trotzdem.



Das Sibelius Monument von Innen.



Das Sibelius Monument im Sibelius Park.



Das Cafe Regatta.

Neben der Innenstadt bin ich vor allem die Umgebung entlanggewandert und habe die tolle Landschaft bestaunt. Fasziniert war ich wirklich von den Wäldern und vielen kleinen grünen Oasen! Ich war in verschiedenen Naturreservaten unterwegs und ging Naturpfade entlang, sah viele zutrauliche Eichhörnchen (die sind einfach viel zu schnell für jede Kamera) und lernte etwas über die finnische Geschichte im Seurasaari.



Die beeindruckende Felsenkirche.



Unterwegs auf der Festungsinsel Suomenlinna.



Ausblick auf das Meer.



Kallahdenharju Nature Reserve.



Kallahdenharju Nature Reserve.



Schneebedeckte Felsen!



Im Freilichtmuseum Seusaraasi

Die Deutsche Bibliothek Helsinki

Nach zwei Wochen Quarantäne stand endlich mein erster Praktikumstag bevor. Mitarbeiterin Marja Immonen empfing mich sehr herzlich. Wir haben seit meiner Ankunft in Helsinki über Whatsapp stetig Kontakt gehalten und ich habe mich sehr gefreut, sie nun endlich persönlich kennenlernen zu können. Bibliotheksleiterin Gabriele Schrey-Vasara war während meines Praktikums nur wenige Male vor Ort, da neben Corona noch immer die Grippe umherging und wir uns nicht gegenseitig anstecken wollten. Marja hat sich aber vom ersten Tag an um mich gekümmert, mir die Bibliothek gezeigt und mir die Arbeit bzw. die Rolle der Einrichtung in der finnischen Kulturlandschaft nähergebracht. Natürlich haben wir auch über die derzeitige Situation geredet und ich habe mich unglaublich gefreut, mich endlich wieder persönlich mit jemandem austauschen zu können. In den 2 Wochen allein hatte ich keine Angst oder ähnliches, aber allein in einem fremden Land sein kann manchmal etwas auf's Gemüt schlagen. Nachdem sich die erste Aufregung gelegt hatte, erklärte mir Marja schon die ersten Aufgaben. Da gerade kein Benutzungsdienst statt fand, weil die Bibliothek geschlossen war, befasste ich mich mit bibliotheksinternen Abläufen. Die Aussonderung war mir dabei nicht neu, jedoch habe ich noch nie mit einem Zettelkatalog gearbeitet. Dabei wurden die Medien zunächst aus den händisch geführten Zugangsbüchern gestrichen, dann aus dem EDV-Katalog gelöscht und zuletzt die entsprechende Karteikarte dem Zettelkatalog entnommen. Dabei lernte ich auch gleich, wie sich der Bestand der Bibliothek zusammensetzt: Vor allem sprachwissenschaftliche Fachliteratur sowie Werke deutscher, schweizer und österreichischer Autoren standen in den Regalen.



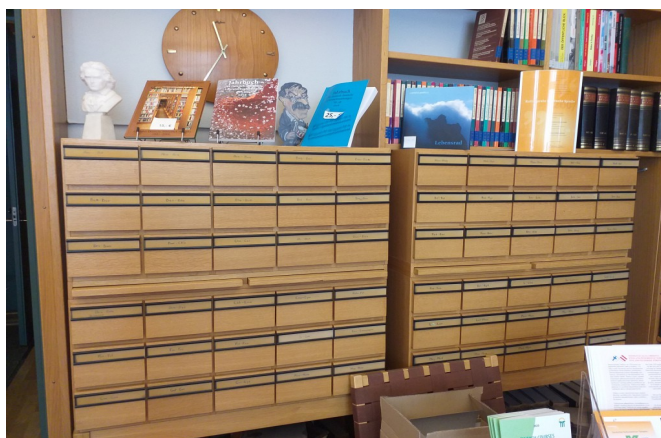
Erster Teil der Aussonderung: links das aufgeklappte Zugangsbuch und rechts die auszusondernden Medien.

Auch die Zeitschriftenbearbeitung gehörte zu meinen Aufgaben: Die Bibliothek erhält regelmäßig deutsche Tageszeitungen, welche nach Beiträgen über finnische AutorInnen durchsucht werden. Bei dieser Arbeit hatte ich nur wenig Erfolg, da das Thema Corona jeden Tag die Schlagzeilen beherrschte. Auf diese Art erfuhr ich aber täglich, was gerade in Deutschland passierte.

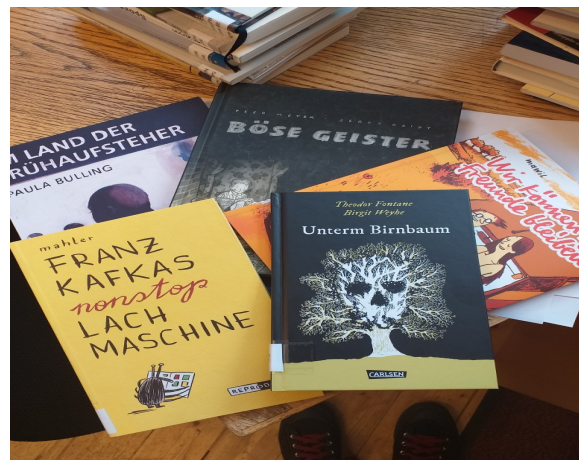


Durchsicht deutscher Tageszeitungen.

Obwohl die Bibliothek geschlossen war, konnte ich einige Medien zurückbuchen und ausleihen. Marja lieh regelmäßig Medien aus und auch ich konnte mich ohne Probleme als Nutzer anmelden und mich fleißig durch den Bestand lesen, wenn ich mal keine Lust auf einen Ausflug hatte. Obwohl es ein neues Bibliothekssystem gibt, wird auch bei den Nutzern noch ein Zettelkatalog geführt. Das System hat noch einige kleine Macken und man führt bis zum richtigen Ablauf parallel die Karteikarten.



Ein Teil des Zettelkatalogs.



Graphic Novels gehören zu meinem liebsten Genre und davon gab es hier sehr viel.

Medien, welche ich zurückgebucht habe, musste ich natürlich auch wieder einstellen, was oftmals gar nicht so einfach war. Die Bibliothek hat sich keiner bestimmten Systematik angeschlossen, da sie einen sehr speziellen Schwerpunkt vertritt. Dennoch kann ich wohl zurecht sagen, dass ich mich nach 8 Wochen ganz gut zurechgefunden habe. Von besonderen Interesse war für mich die Fennica-Sammlung, also deutschen Übersetzungen von finnischen AutorInnen. Da ich Germanistik und Geschichte studierte, fanden die deutsch-finnischen Beziehungen viel Beachtung von mir. Marja erklärte mir vieles zur finnischen Kultur und der Rolle der deutschen Sprache in Finnland.



Der Empfangsbereich mit Ausleihe.



Fennica-Sammlung der Bibliothek.

Eigentlich sollte ich in meiner Praktikumszeit andere Bibliotheken besuchen, was aber leider nicht stattfinden konnte. Damit mir nicht langweilig wurde, konnte ich meine Tätigkeiten vor Ort so organisieren wie ich wollte – Marja ließ mir völlig freie Hand. Dies war für mich sehr angenehm und ich wechselte ungefähr nach der Hälfte meines Praktikums alle paar Stunden zwischen den Tätigkeiten. Oft dokumentierte Marja einige meiner Arbeiten für den Instagram-Account der Bibliothek und ich half zu den von ihr gewählten finnischen Bildtexten passende deutsche Entsprechungen zu finden.

Da die kleinen Arbeiten recht schnell abgetan waren, überlegten wir uns eine Projektarbeit für mich. Marja fand, dass ich mit meinen Germanistik-Kenntnissen aus dem Studium eine Art Bibliotheksquiz bzw. Bibliotheksorientierung gestalten könnte. Mir gefiel der Gedanke und 2-3 Nachmittage die Woche ging ich den Bestand durch und machte mir viele Notizen dazu. Ich fertigte ein Quiz für Germanistik-Studierende und eines für Schulkinder an. Es war eine riesige Recherchearbeit, aber sie hat sich sehr gelohnt. Ich habe mal wieder etwas über den Bestand gelernt und Marja war sehr zufrieden mit dem Ergebnis. Daran können die kommenden Praktikanten auch gern weiter arbeiten.

Fazit

Drei Tage vor meinem Rückflug musste ich mein Praktikum vorzeitig beenden, da mein Flug gestrichen wurde und ich nun statt am Samstag bereits am Mittwoch zurückflog. Einerseits freute ich mich sehr wieder nach Deutschland zu fliegen, gerade wegen der aktuellen Pandemie-Situation. Andererseits fühlte ich mich in Finnland sehr sicher. Marja war unglaublich herzlich und wir haben uns viel ausgetauscht. Alltägliche Dinge wie einkaufen gehen, Bus und Bahn fahren, stellten kein Problem für mich da und funktionierten auch super auf Englisch. Die Finnen waren sehr nett und nahmen sehr viel Rücksicht aufeinander. Einziges Manko war, dass ich eben nur sehr wenige Einrichtungen besuchen konnte (verständlicherweise), aber Marja versicherte mir, dass ich dies gern nachholen kann, wenn ich wieder nach Helsinki komme und das habe ich auf jeden Fall vor.

Und was habe ich gelernt? Ich habe den Ablauf einer für mich fremden Bibliothek im Ausland kennengelernt und auch mein historisches Wissen ist nun um einiges gewachsen und auch differenzierter. Selbstständig bin ich bereits seit einigen Jahren, dennoch war es gerade wegen der aktuellen Gesundheitslage nochmal eine andere Situation. Ich bin selbstsicherer und habe gelernt auch in Krisenzeiten auf mich und meine Fähigkeiten zu vertrauen. Helsinki ist eine sehr sichere Stadt, sodass ich nie das Gefühl verspürte in Gefahr zu sein. Auch Marja trägt einen großen Anteil daran, da sie immer ein offenes Ohr hatte und ich all meine möglichen Bedenken mit ihr besprechen konnte. Ich hoffe sehr in 2-3 Jahren all das, was ich während meines Praktikums nicht besichtigen konnte, nachholen zu können. Und nicht zu vergessen sind natürlich auch die unzähligen Ausflüge in die Natur, welche trotz Corona kein Problem waren. Besonders Espoo und Porvoo waren die Highlights meiner Reise, welche ich so schnell nicht vergessen werde. Zu sagen sei noch, dass sich auch meine (englischen) Sprachkenntnisse stark verbessert haben, da ich – außer in der Bibliothek – nur Englisch gesprochen habe. Aber einige finnische Floskeln habe ich auch erfolgreich übernehmen können.

Auch wenn mein Praktikum nicht verlief wie geplant, würde ich es jederzeit wieder antreten. Ich habe atemberaubende Landschaften gesehen und viele neue Erfahrungen machen dürfen. Ich bin kilometerweit gewandert, habe gestaunt, geschlemmt und bin an mir selbst gewachsen. Und am wichtigsten: Ich habe Schnee gesehen!